



Gesundheitsreport 2022 für Berlin

Risiko Psyche: Wie Depressionen,
Ängste und Stress das Herz belasten

IGES

DAK
Gesundheit
Ein Leben lang

AUSGANGSLAGE & FRAGESTELLUNG

Die Pandemie verändert die Arbeitswelt. Bei den Fehltagen wegen psychischer Erkrankungen zeigen sich bundesweit und in vielen Ländern neue Höchststände.

Depressionen und Angststörungen sind bereits für sich genommen eine große Belastung. **Darüber hinaus sind sie ein Risiko für die Herzgesundheit der Betroffenen und können auf lange Sicht schwere Herz-Kreislaufkrankungen verursachen – bis hin zum Herzinfarkt.** Grund genug für die DAK-Gesundheit diesen Aspekt genauer zu beleuchten.

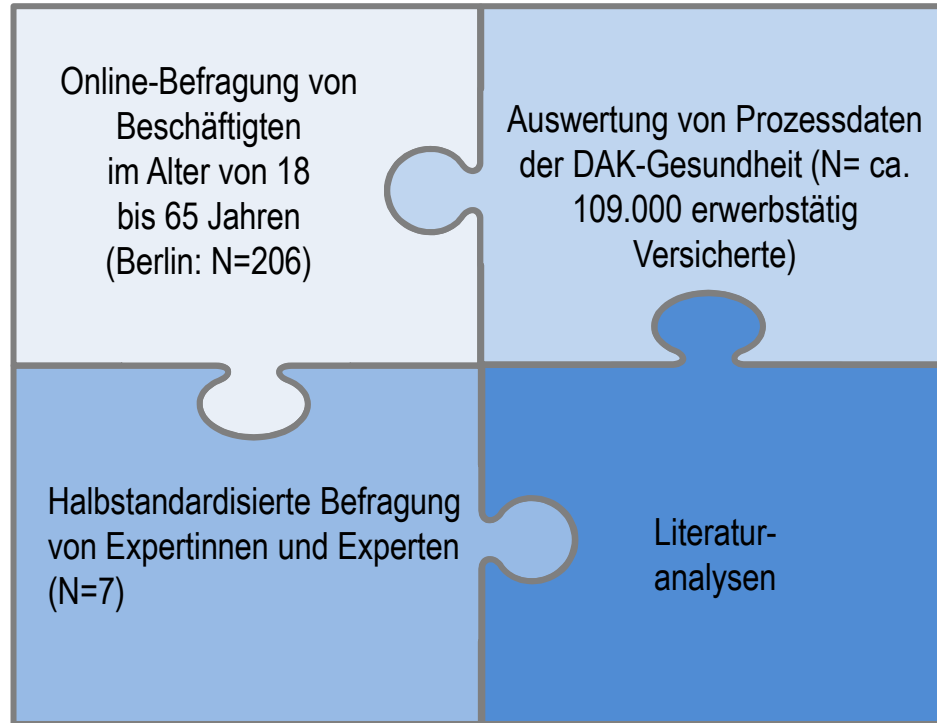
Der Gesundheitsreport 2022 „Risiko Psyche“ zeigt, wie verbreitet – neben anderen Risikofaktoren – Depressionen, Ängste und Stress in der Erwerbsbevölkerung sind und wie es um die Prävention bestellt ist. Dafür wurde gefragt:

Wie entwickeln sich die Fehlzeiten?

Welche Herz-Risiken sind verbreitet?

Welche Rolle spielt die Prävention?

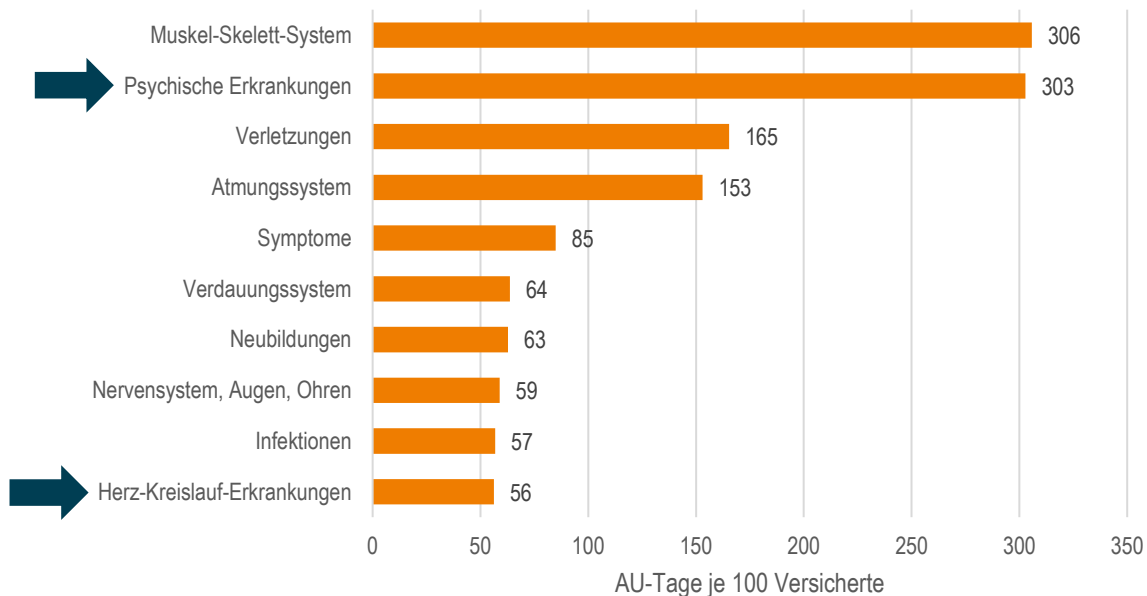
DATENGRUNDLAGE DES GESUNDHEITSREPORTS



ENTWICKLUNG DER FEHLZEITEN

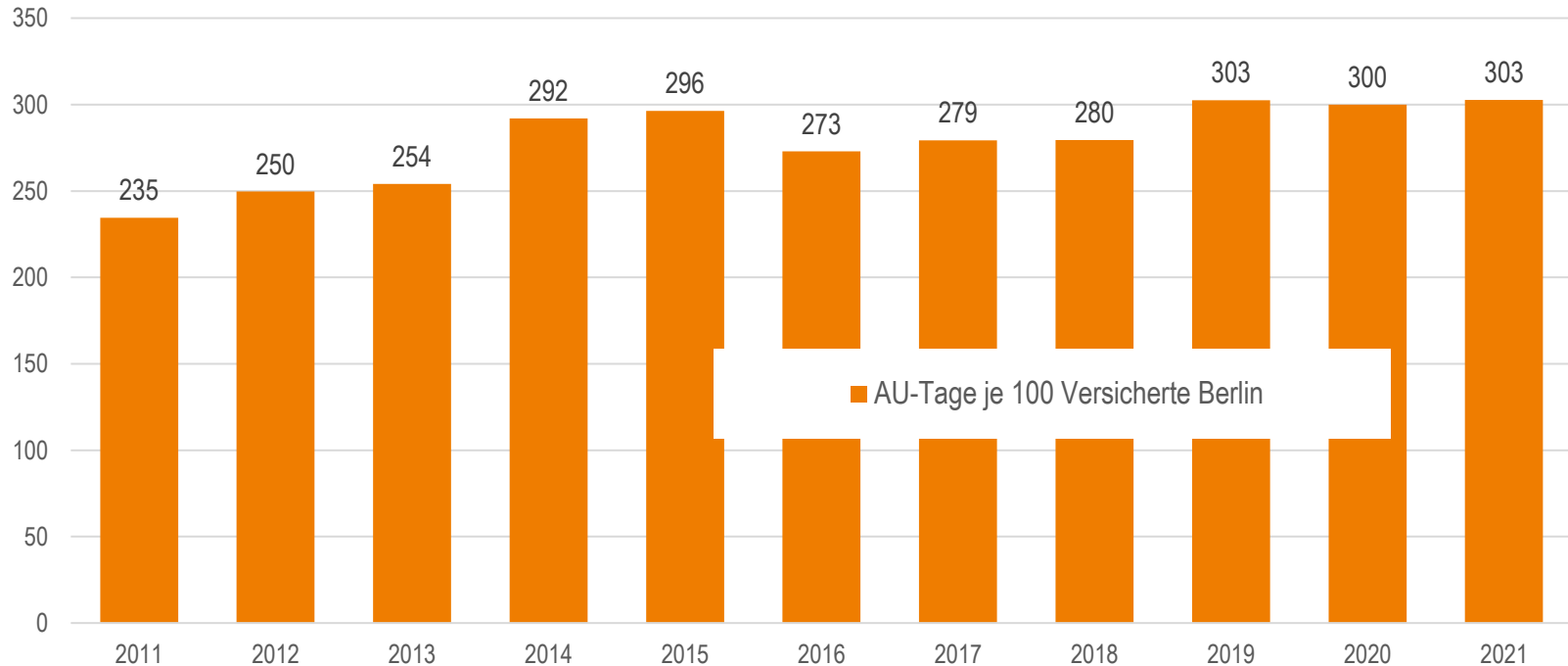
SITUATION DER FEHLZEITEN 2021

Insgesamt ergaben sich 2021 bezogen auf 100 Versicherte 1.426 Fehltage in Berlin.



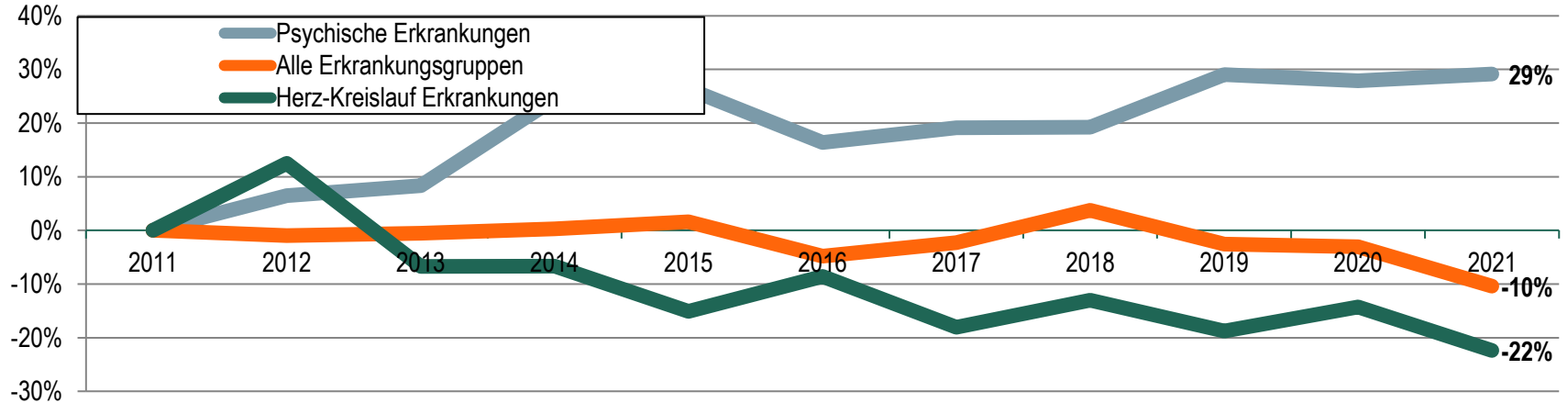
- Den größten Anteil am Krankenstand in Berlin hatten 2021 Muskel-Skelett-Erkrankungen mit 306 Fehltagen je 100 Versicherte.
- Psychische Erkrankungen lagen mit 303 Fehltagen je 100 Versicherte auf Platz 2.
- Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems lagen auf Platz 10 mit 56 Fehltagen je 100 Versicherte.

PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN 2011 – 2021 ANSTIEG DER FEHLTAGE UM 29 PROZENT



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2011-2021

HERZ-KREISLAUF IM VERGLEICH

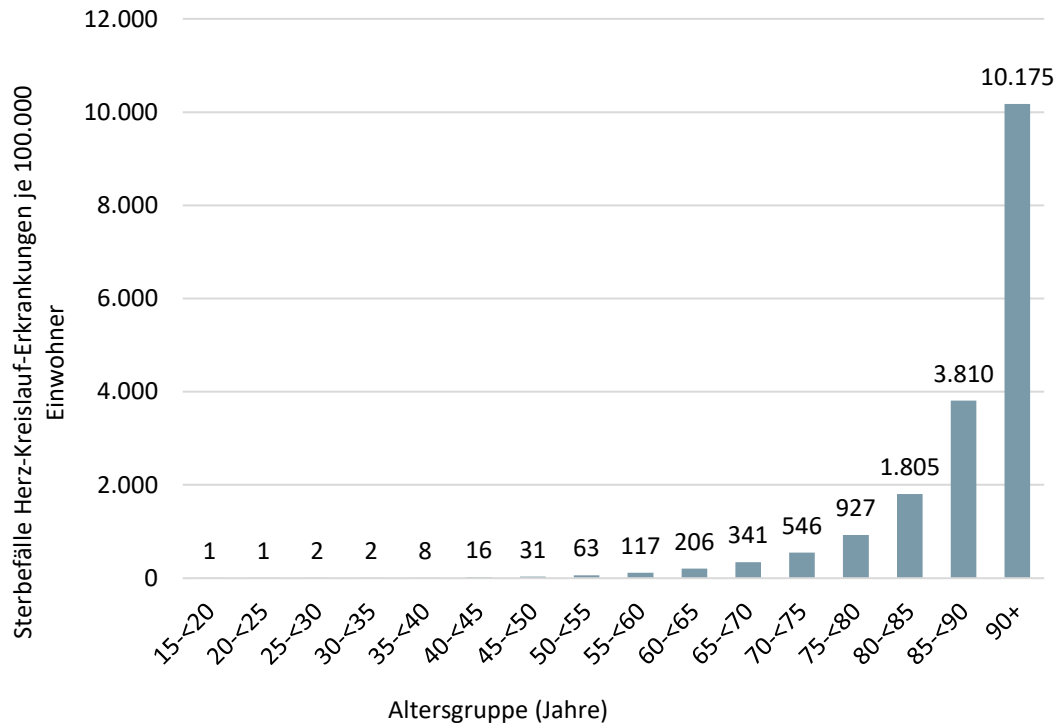


INDEX-DARSTELLUNG

- Von 2011 bis 2021 nahm die Anzahl der Fehltag in Berlin aufgrund psychischer Erkrankungen um 29 Prozent zu.
- Die Anzahl der Fehltag aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist von 2011 bis 2021 rückläufig.
- Im gleichen Zeitraum lässt sich beim Krankenstand insgesamt ein Rückgang von 10 Prozent beobachten.

Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2011-2021

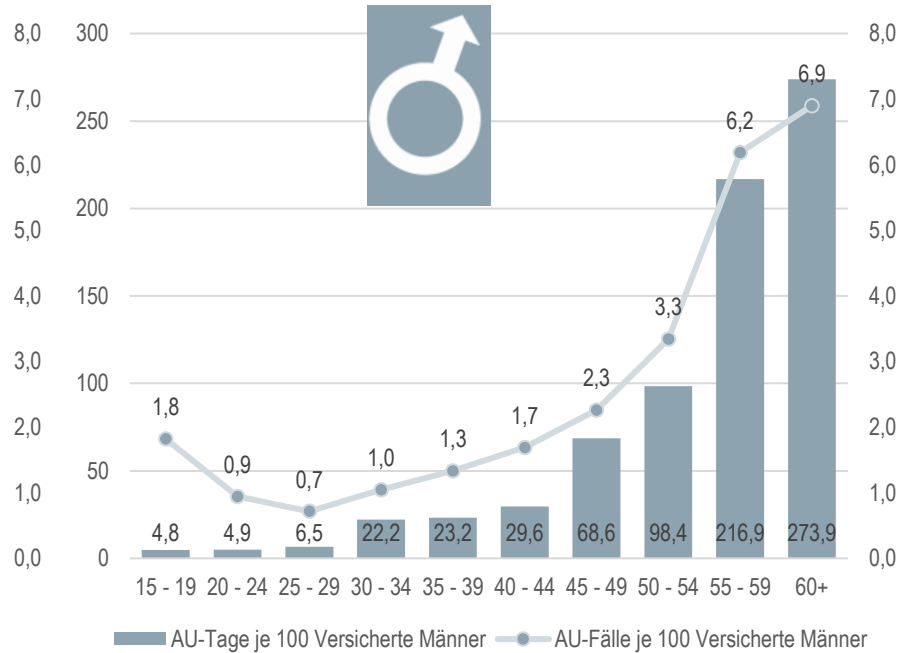
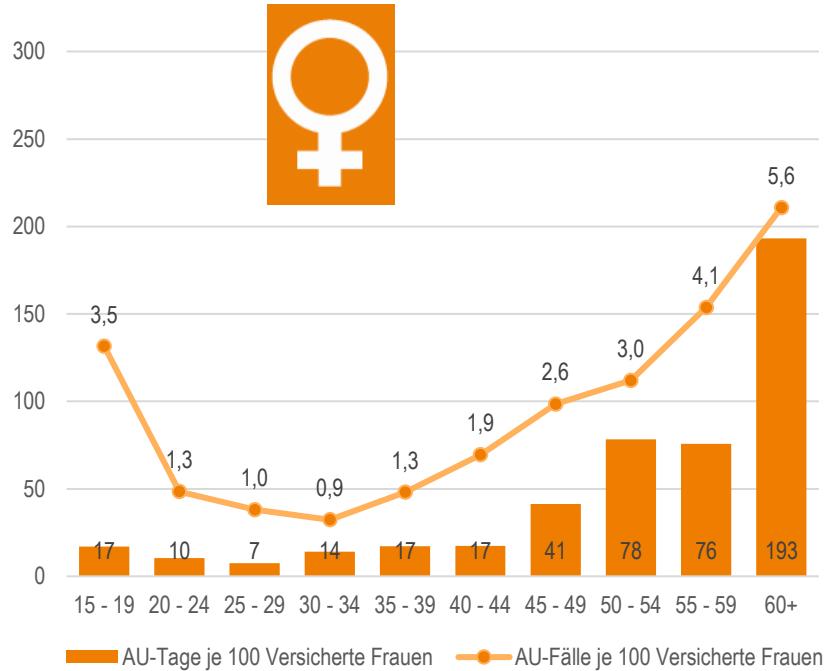
EXKURS: STERBEFÄLLE HERZ-KREISLAUF



- Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland.
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickeln sich über viele Jahre hinweg und sind stark abhängig von bestimmten Risikofaktoren, die sich schon im Erwerbsalter entwickeln.
- Diese Risikofaktoren spielen eine besondere Rolle bei der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

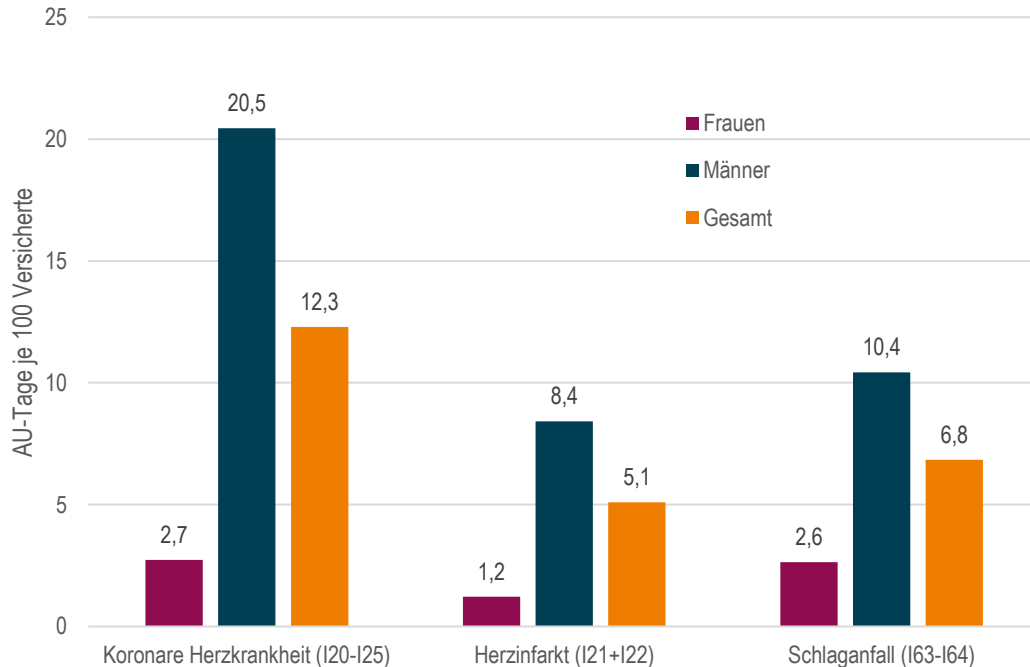
Quelle: Destatis; Todesursachenstatistik 2020

HERZ-KREISLAUF: FEHLTAGE NACH ALTER & GESCHLECHT



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2021

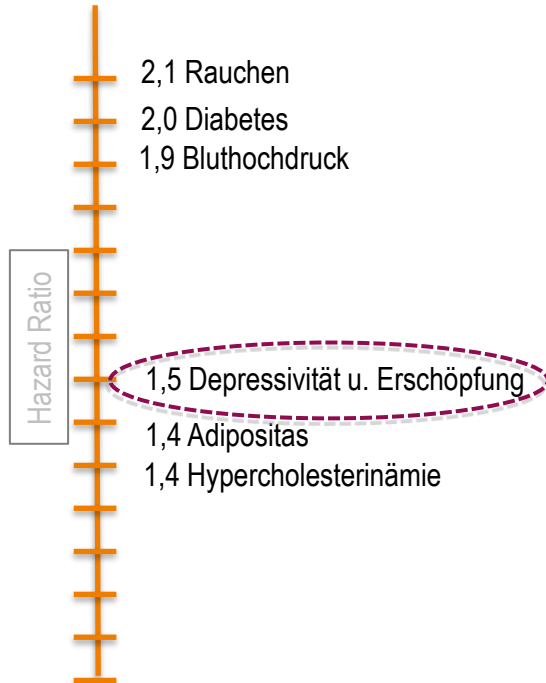
KHK VERURSACHT DIE MEISTEN FEHLTAGE



- Die wichtigste Diagnosegruppe innerhalb der Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist die koronare Herzkrankheit. Sie verursacht in Berlin 12,3 Fehltage je 100 Beschäftigte. In diese Gruppe gehört auch der Herzinfarkt mit 5,1 Fehltagen je 100 Beschäftigte.
- 6,8 Fehltage je 100 Beschäftigte in Berlin sind auf Schlaganfall zurückzuführen.
- Bei allen wichtigen Einzeldiagnosen haben männliche Erwerbstätige deutlich mehr Arbeitsausfall als weibliche.

HERZRISIKEN

HERZ-KREISLAUF-RISIKEN



Quelle: Ladwig et al. 2016;
Basis der Studie: 3.428 Männer im Alter von 45 – 74 Jahren

Klassische Risiken

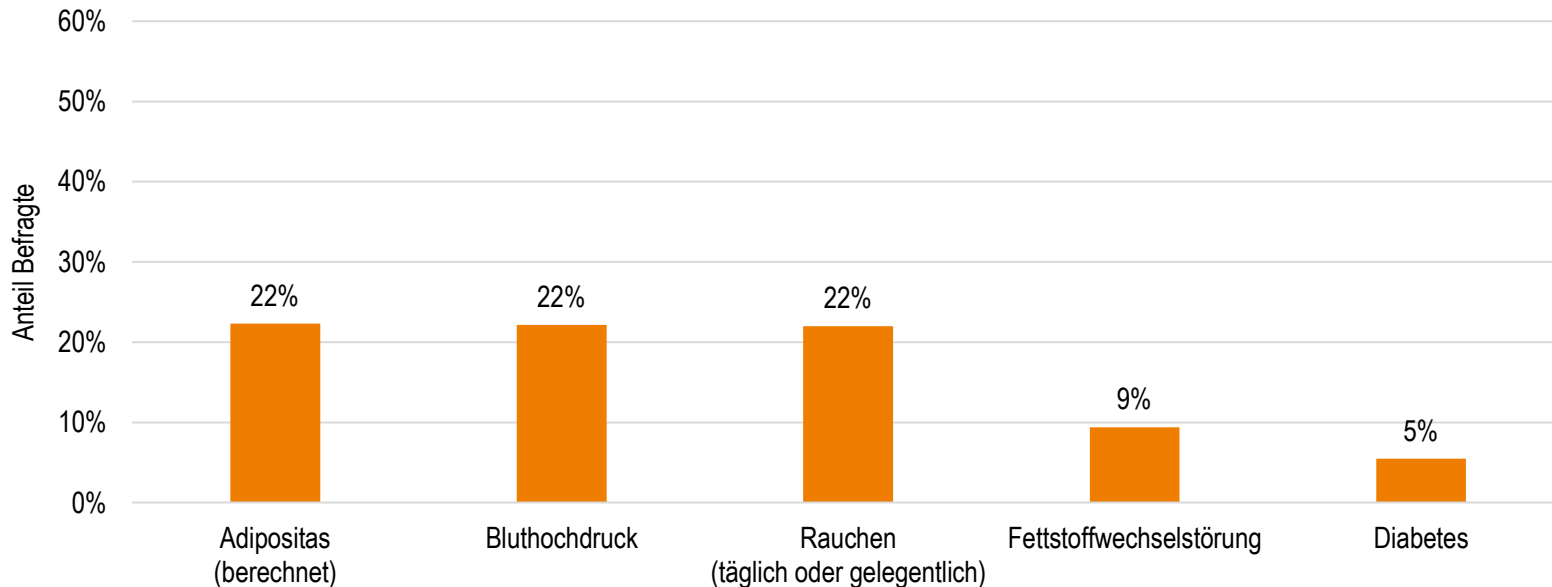
- In der Forschung ist es gesichertes Wissen, dass Diabetes, Bluthochdruck, Fettleibigkeit und erhöhte Cholesterinwerte die Sterberate durch eine Herz-Kreislauf-Erkrankung deutlich erhöhen.
- Die Sterberate ist auch durch den verhaltensbedingten Faktor des Rauchens deutlich erhöht.

Psychische Risiken

- Depression und Erschöpfung gelten in der Forschung als eigene Risikofaktoren, ebenso wie negativer chronischer Stress.
- Psychische Risikofaktoren nehmen innerhalb der Herz-Kreislauf-Risiken eine mittlere Position ein. Sie erhöhen die Sterberate bei einer Herz-Kreislauf-Erkrankung etwa um das 1,5-Fache.

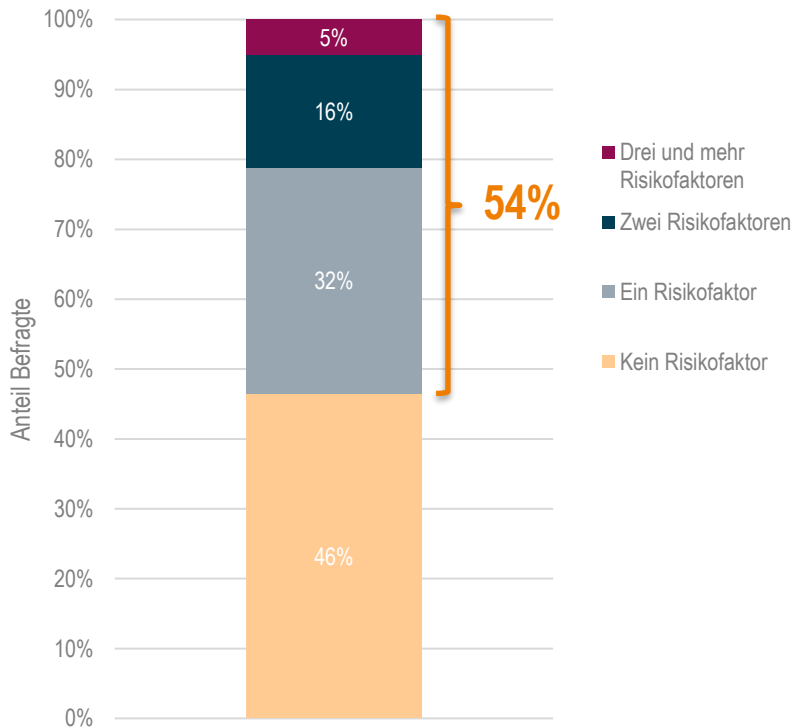
VERBREITUNG KLASSISCHER RISIKOFAKTOREN

22 Prozent der Erwerbstätigen in Berlin gaben in der Befragung an, dass sie wegen Bluthochdruck in Behandlung sind, 5 Prozent wegen Diabetes. Mehr als ein Fünftel gab an zu rauchen.



Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206

54% MIT MIND. EINEM KLASSISCHEN RISIKOFAKTOR



Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Erwerbstätigen in Berlin hat laut Befragung mindestens einen körperlichen beziehungsweise verhaltensbezogenen Risikofaktor für eine Herz-Kreislauf-Erkrankung.

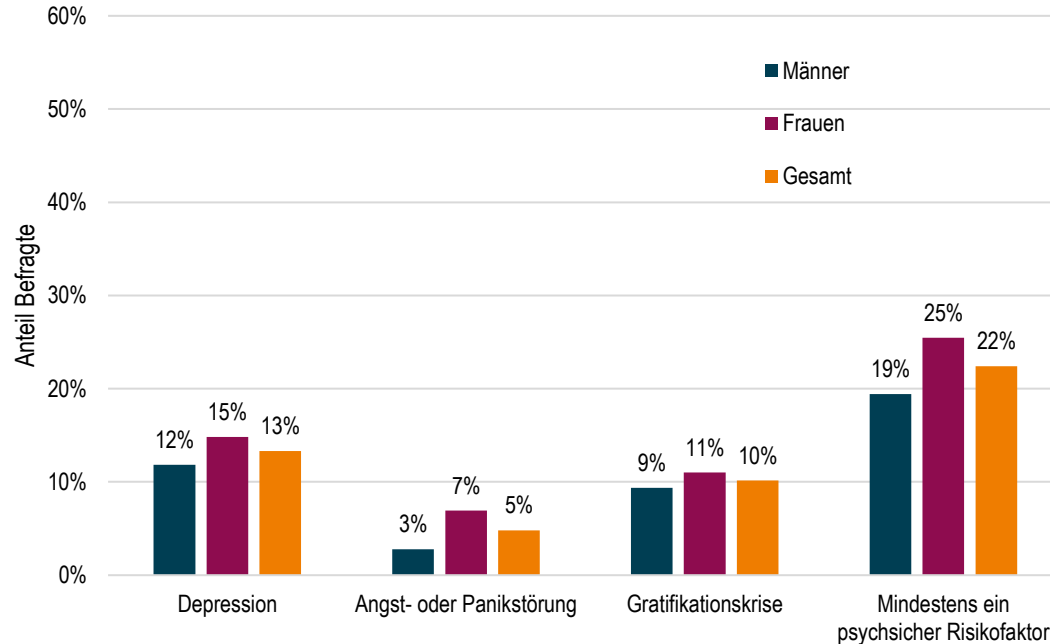
Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206; Die Risikofaktoren sind: Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Diabetes, Rauchen (täglich oder gelegentlich)

PSYCHISCHE RISIKOFAKTOREN

- **Depression, Angststörung:** Im Rahmen der DAK-Beschäftigtenbefragung wurde erfragt, ob eine Depression oder Angststörung von einem Arzt oder einer Ärztin diagnostiziert wurde und in den letzten 12 Monaten fortbestand.
- **Arbeitsbedingter Stress:** Eine Form arbeitsbedingten Stresses ist die so genannte Gratifikationskrise, ein Ungleichgewicht von Verausgabung und Belohnung. Deren Vorliegen wurde durch das entsprechende Befragungsinstrument ermittelt.

VERBREITUNG PSYCHISCHER RISIKOFAKTOREN

Psychische Symptome erhöhen das Risiko der Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

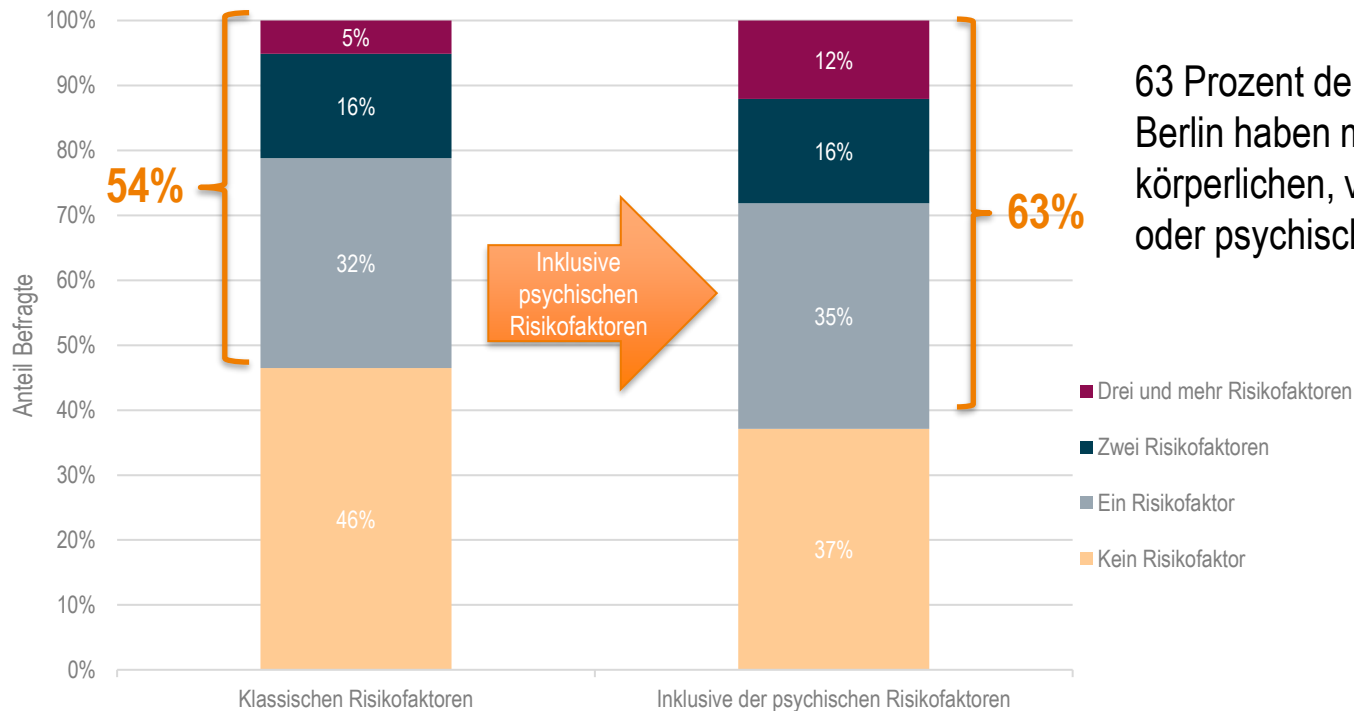


Von mindestens einem der psychischen Risikofaktoren ist etwa jeder und jede fünfte Beschäftigte betroffen.

Hochgerechnet auf alle Erwerbstätige in Berlin haben 468.000 Menschen einen psychischen Risikofaktor.

Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206; selbst berichtete ärztl. Diagnostizierte Depression oder Angststörung, in den letzten 12 Monaten fortbestehend; Gratifikationskrise: Punktprevalenz, gemessen mit Effort-Reward-Imbalance-Fragebogen.

63 % MIT MIND. EINEM RISIKOFAKTOR



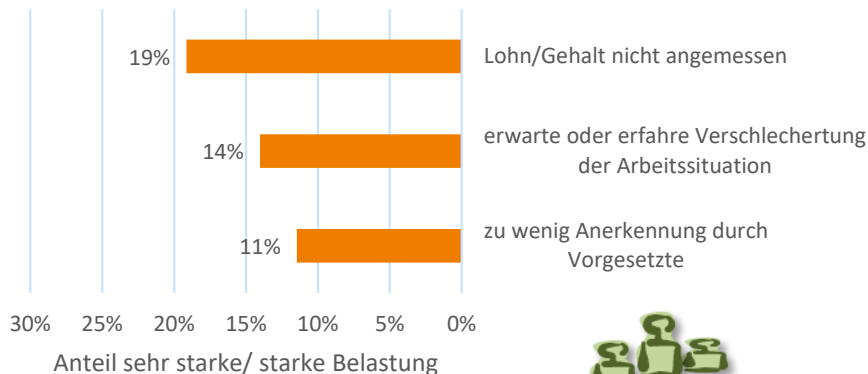
63 Prozent der Erwerbstätigen in Berlin haben mindestens einen körperlichen, verhaltens-bezogenen oder psychischen Risikofaktor.

Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206; Die Risikofaktoren sind: Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Diabetes, Rauchen (täglich oder gelegentlich), Depression und Angst- und Panikstörung: selbst berichtete ärztl. diagn. und in den letzten 12 Monaten fortbestehend; Gratifikationskrise: Punktprävalenz, gemessen mit Effort-Reward-Imbalance-Fragebogen

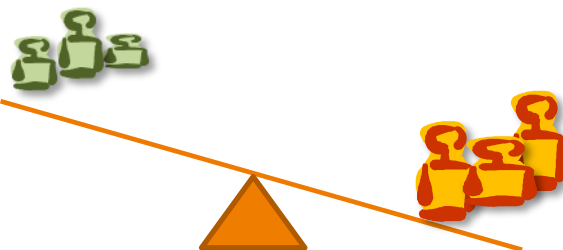
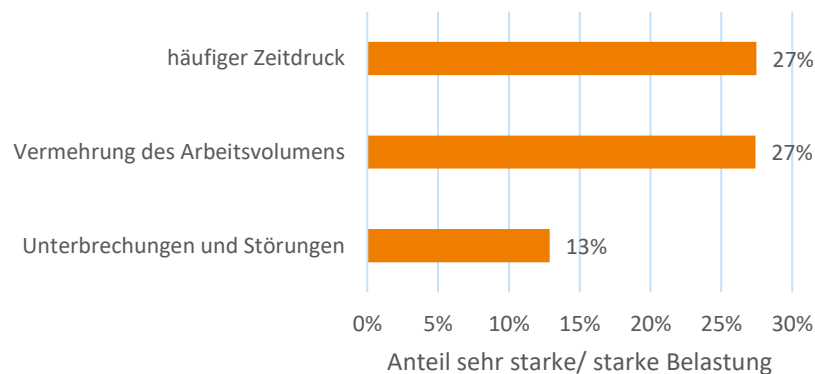
GRATIFIKATIONS-KRISE

Die Gratifikations-Krise meint ein Ungleichgewicht von Verausgabung und Belohnung am Arbeitsplatz. Dieser Arbeitsstress betrifft Erwerbstätige, die viel Leistung bringen (oder dies zumindest so sehen) und gleichzeitig wenig Wertschätzung erfahren.

Mangelnde Belohnung



Verausgabung



Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206

ZUSAMMENHANG PSYCHE-HERZ

Biologische Mechanismen können den Zusammenhang zwischen psychischer Gesundheit und Herzgesundheit begründen.

- Depressivität kann als permanente Stressbelastung verstanden werden, die sich negativ auf die körperliche Gesundheit auswirkt.
- Stress beeinflusst den Körper auf sehr vielfältige Weise. Unter anderem wird der Stoffwechsel angepasst und eine Vielzahl von Nervenbotenstoffen freigesetzt. Bei permanenter Stressbelastung kann das vegetative Nervensystem aus der Balance kommen und entzündliche Prozesse im Körper können angeheizt werden.

Biologie

Der Zusammenhang zwischen der psychischen Gesundheit und der Herzgesundheit lässt sich auch durch Verhaltens-Mechanismen erklären.

- Patientinnen und Patienten mit Angstzuständen, Depressionen oder Stress zeigen häufiger gesundheitsschädigende Verhaltensweisen, etwa körperliche Inaktivität oder Rauchen.
- Zudem fällt es Betroffenen schwerer, gesundheitsschädigendes Verhalten zu ändern, etwa mit dem Rauchen aufzuhören.

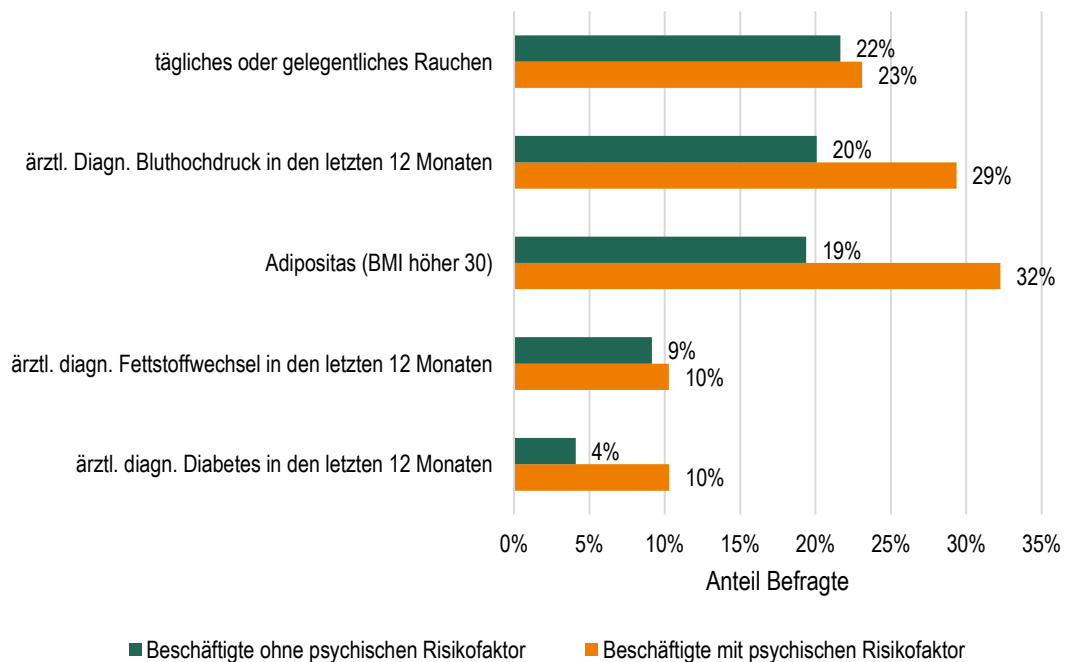
Verhalten

IGES

DAK
Gesundheit
Ein Leben lang

HÄUFUNG VON RISIKOFAKTOREN

Psychische Risikofaktoren treten häufig kombiniert mit körperlichen- und verhaltensbezogenen Risikofaktoren auf.

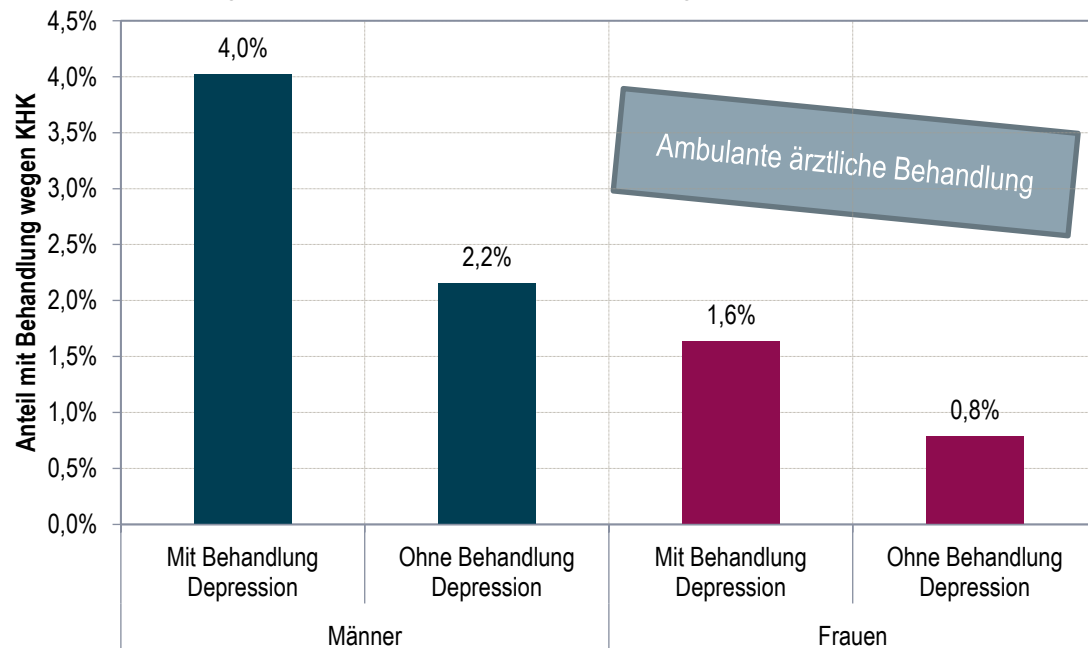


- Unter den Beschäftigten in Berlin mit psychischen Risikofaktoren ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher leicht erhöht.
- Beschäftigte, die einen oder mehrere psychische Risikofaktoren aufweisen, haben auch häufiger Übergewicht, erhöhtes Cholesterin, Diabetes oder Bluthochdruck.

Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206; Zu den hier betrachteten psychischen Risikofaktoren gehören: Depression und Angst- und Panikstörung; selbst berichtete ärztl. diagn. und in den letzten 12 Monaten fortbestehend; Gratifikationskrise: Punktprevalenz, gemessen mit Effort-Reward-Imbalance-Fragebogen

DEPRESSIONEN IN KOMBINATION MIT KHK

Depressionen treten häufig in Kombination mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf. Der Anteil etwa der KHK-Patienten ist unter den Erwerbstätigen mit Depressionen erhöht. Es gibt eine deutliche Wechselwirkung von Psyche und Körper.



- Beschäftigte in Berlin mit Herzproblemen entwickeln häufig eine psychische Erkrankung, etwa eine Depression.
- UND: Menschen mit einer Depression entwickeln häufig eine Herzerkrankung.

PRÄVENTION

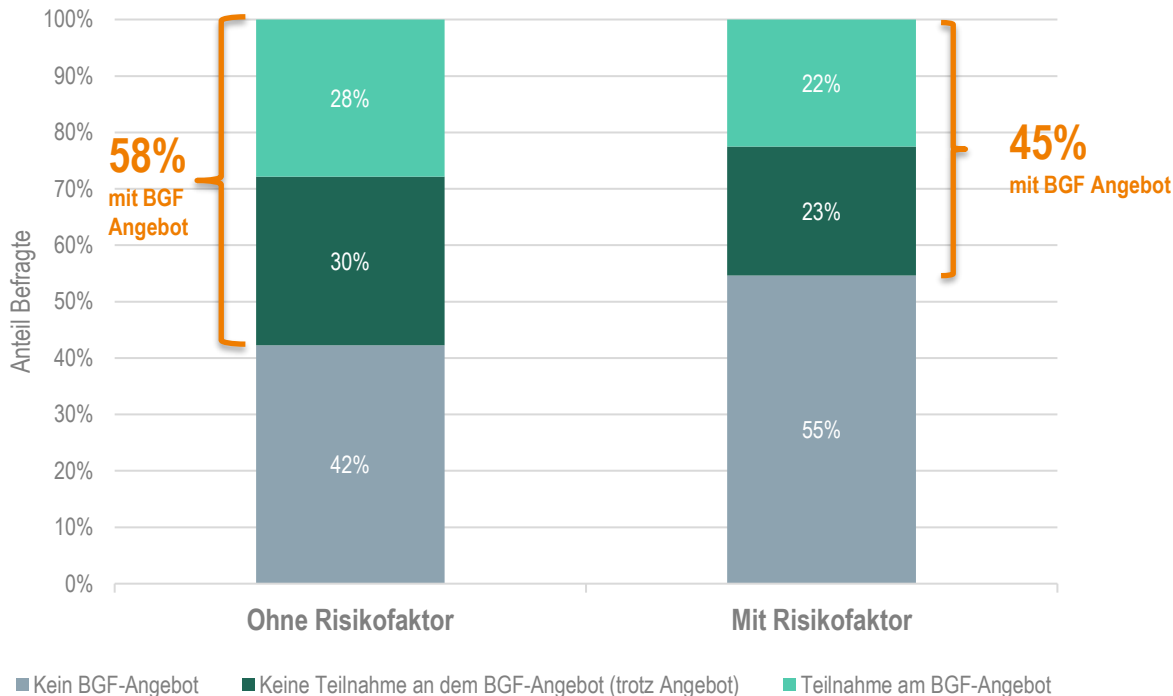
CHANCEN DER PRÄVENTION

Die koronare Herzkrankheit, der Herzinfarkt und der Schlaganfall sind in hohem Maße einer Prävention zugänglich.

- Die medizinischen Fachgesellschaften fordern daher schon lange, dass Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention angeboten und genutzt werden.
- Bei Erwerbstätigen kommt dabei der betrieblichen Gesundheitsförderung eine wichtige Rolle zu.
- Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kursangebote der DAK und anderer Krankenkassen mit Bezug zur Herz-Kreislauf-Prävention.
- Für alle GKV-Versicherten ab einem bestimmten Alter gibt es die Möglichkeit der „Check-up-Untersuchung“ zur Früherkennung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Inwieweit sind diese Angebote bekannt, werden sie auch genutzt?

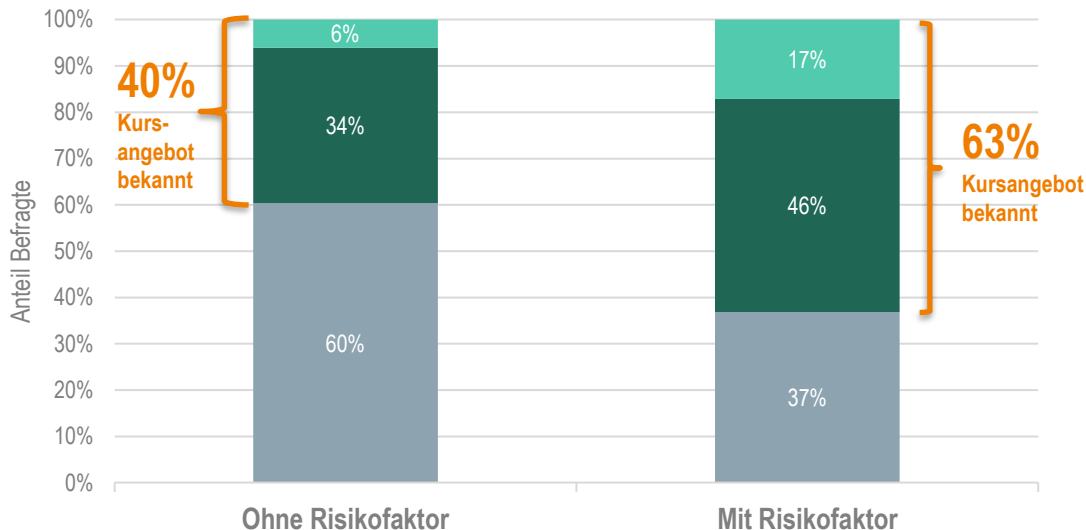
BGF ANGEBOTE UND TEILNAHME



- Beschäftigte in Berlin mit mindestens einem Risikofaktor bekommen seltener von ihrem Arbeitgeber Angebote zur Gesundheitsförderung als Beschäftigte ohne Risikofaktor.
- Das Teilnahmeverhalten der beiden Gruppen unterscheidet sich nur wenig.

Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206

KENNTNIS / TEILNAHME AN KURS-ANGEBOTEN



■ Ja, Teilnahme an Präventionskursen

■ Kurse sind bekannt, aber keine Teilnahme

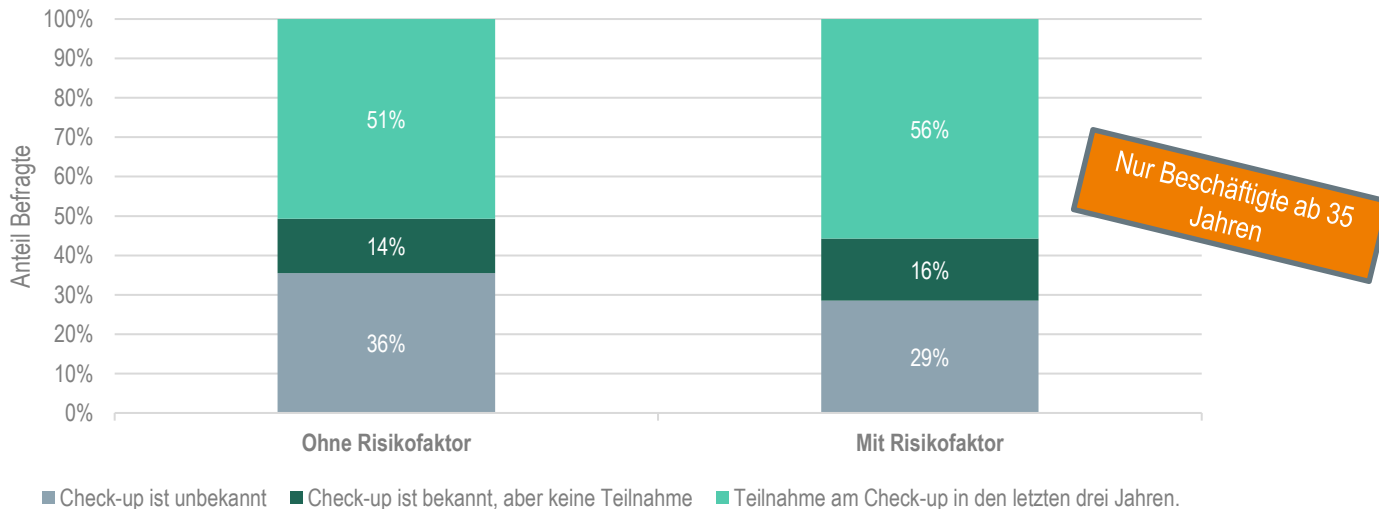
■ Nein, die Angebote der Krankenkassen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sucht sind nicht bekannt.

- Beschäftigte in Berlin mit Risikofaktor kennen zu einem größeren Anteil das Kursangebot der Kassen.
- Das Teilnahmeverhalten an Kursen zur Primärprävention der Krankenkassen ist bei Beschäftigten mit Risiko deutlich größer als bei denen ohne Risiko.

Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206

MEDIZINISCHE FRÜHERKENNUNG

Der Check-up für Erwachsene dient der Früherkennung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Er steht allen gesetzlich Versicherten zur Verfügung. Mehr als die Hälfte der Versicherten ab 35 Jahren hat das Angebot genutzt. Versicherten ohne Risikofaktor ist das Angebot zu 36% unbekannt. Versicherten mit Risikofaktor ist das Angebot zu 29% unbekannt. Betrachtet werden hier nur Versicherte ab 35 Jahren.



Quelle: Daten der DAK-Beschäftigtenbefragung Berlin N= 206

FAZIT ZUM REPORT

FAZIT FÜR BERLIN

- Psychische Erkrankungen verursachten 2021 in Berlin 303 Fehltage je 100 Versicherte. Von 2011 bis 2021 nahm die Anzahl der Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen in diesem Bundesland um 29 Prozent zu.
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachten 3,9 Prozent aller Fehltage in Berlin (Jahr 2021 mit 56 Fehltagen je 100 Versicherte). Mit dem Alter steigt die Anzahl der Fehltage wegen Herz-Kreislauf deutlich an.
- Die Beschäftigtenbefragung zeigt: „Klassischen“ Risikofaktoren (Bluthochdruck, Adipositas, Diabetes, Fettstoffwechselstörung, Rauchen) sind unter den Erwerbstätigen weit verbreitet. 54 Prozent tragen nach eigenen Angaben mindestens einen dieser fünf Risikofaktoren.
- Unter mindestens einem der drei psychischen Risikofaktoren (Depressionen und Angststörungen sowie Arbeitsstress in Form einer Gratifikationskrise) leidet laut Befragung etwa jeder und jede fünfte Beschäftigte (22 Prozent). Hochgerechnet auf die Erwerbsbevölkerung haben 468.000 Menschen ein erhöhtes Herzinfarkt-Risiko durch eine psychische Erkrankung oder arbeitsbedingten Stress.

FAZIT FÜR BERLIN

- Die Beschäftigtenbefragung zeigt auch, dass psychische Risikofaktoren häufig kombiniert mit körperlichen- und verhaltensbezogenen Risikofaktoren auftreten. Unter den Beschäftigten mit psychischen Risikofaktoren ist zum Beispiel der Anteil der adipösen Befragten erhöht.
- Die ambulanten Abrechnungsdaten der DAK-Gesundheit spiegeln die Wechselwirkung von Körper und Psyche: Erwerbstätige mit Depressionen sind häufiger in ärztlicher Behandlung wegen der sogenannten koronaren Herzkrankheit (KHK).
- Nicht alle Beschäftigten haben laut Befragung Zugang zur Betrieblichen Gesundheitsförderung: Nur 45 Prozent der Beschäftigten mit mindestens einem Risikofaktor bekommen von ihrem Arbeitgeber Angebote zur Gesundheitsförderung. An Präventionsangeboten der Krankenkassen nehmen nur 17 Prozent der Beschäftigten mit Risiko teil.
- Die Gesundheitsuntersuchung („Check-up“) ist etwa einem Drittel der Beschäftigten unbekannt.

ANGEBOTE DER DAK-GESUNDHEIT

HERZRISIKO PSYCHE: DAK-ANGEBOTE

- **DAK-Vorsorgeprogramm Hypertonie für DAK-Kunden:** Es enthält unter anderem zwei Vorsorgeuntersuchungen mit denen sich Folgeerkrankungen der Hypertonie (Bluthochdruck) früh entdecken und vorbeugen lassen: Eine besondere Blutdruckmessung (ABI-Methode), um arterielle Verschlusskrankungen (Angiopathie) deutlich früher zu erkennen als durch Standardmethoden. Und ein Urintest mit qualitativ besonders hochwertigen Teststreifen, um Nierenschäden frühzeitig aufzudecken.
- **DAK-Versorgungsprogramm „veovita plus“ für DAK-Kunden:** bietet schnelle und flexible Hilfe bei Angst, Depression und Burnout. Nach einer professionellen psychiatrischen und hausärztlichen Diagnose erhalten Betroffene eine individuelle Versorgung und bekommen zusätzlich hochwirksame digitale Gesundheitsanwendungen, die die Behandlung unterstützen. Teilnahmedauer von bis zu zwei Jahren.
- **DAK-App Liebria** Die App hilft bei der Umsetzung eines gesunden Lebensstils. Sie unterstützt Bluthochdruck-Patientinnen und -Patienten mit ausgewählten therapeutischen Übungen in den Bereichen Entspannung, Ernährung, Bewegung und gesunder Schlaf.

NEU

NEU

HERZRISIKO PSYCHE: DAK-ANGEBOTE

- **Präventionsangebote Bewegung fürs Herz:** Online-Vortrags-Serie zur körperlichen Aktivität bei Herz-Kreislauf-Risikofaktoren sowie Online-Workshop in Kleingruppen zur Frage „Wie steige ich (wieder) in die Bewegung ein?“
- **Präventionsangebote Ernährung fürs Herz:** Online-Vortrags-Serie zum Einstieg in eine Herz-gesunde Ernährung. Einzelberatung Online oder per Telefon zu Fragen der Ernährungsumstellung.
- **DAK Online-Coachings für DAK-Kunden:** Nichtraucherhelden.de, DAK Ernährungs-Coaching, DAK Fitness-Coaching und andere Online-Programme bieten Unterstützung, damit Rauchausstieg und Start in ein gesünderes Ernährungs- und Bewegungsverhalten gelingt. Viele Coaching-Programme sind für DAK-Versicherte kostenlos, für manche gibt es nach erfolgreicher Teilnahme eine Kostenerstattung.
- **DAK Präventionskurse für DAK-Kunden:** Etwa Abnehm- und Ernährungskurse, Ernährungsberatung, Ausdauertraining, Yoga-Kurse oder Stressbewältigungstraining. An den Kosten beteiligt sich die DAK-Gesundheit mit bis zu je 75 Euro – zwei Mal im Jahr.

NEU

NEU

HERZRISIKO PSYCHE: DAK-ANGEBOTE

- **DAK digitales BGM:** Webinare und andere digitale Angebote aus verschiedenen Bereichen der Mitarbeitergesundheit. Themen werden laufend ergänzt. Beschäftigte können sich individuell anmelden. Für Firmen ist eine exklusive Seminarbuchung für Mitarbeiterteams möglich. Für ein ganzheitlich strategisch ausgerichtetes BGM steht ein erfahrenes Beraterteam bereit, das auf ein vielfältiges und flexibel anzupassendes Angebot von Analysen, Beratung, Seminaren, Workshops und Kursen zurückgreifen kann.